

deckte ich am Maistallerberg ein Nest, das auf einem moosbewachsenen Vorsprung eines stark überhängenden, mächtigen Felsblockes in etwa 3 m Höhe stand. Es war mit sechs fast flüggen Jungen besetzt, die vom sehr zutraulichen Weibchen gefüttert wurden; das Männchen ließ sich nicht sehen.

Weitere Beobachtungen aus dem tirolischen Inntale sind mir nicht bekannt. Dagegen soll der Vogel nach E. STRESEMANN bei Oberaudorf in Bayern (Inntal) „nicht selten“ sein¹⁾ und findet sich auch an verschiedenen anderen Stellen der bayrischen Alpen von Füssen bis Reichenhall und Berchtesgaden. In den benachbarten Gebieten von Salzburg und Hallein ist er ebenfalls anzutreffen. Nach HARTERT ist sein Vorkommen in Spanien unsicher, in Italien und Griechenland ist er ein seltener Gast. Aus Südtirol liegt, wie ich schon bemerkte, nur eine sichere Beobachtung vor. So ist wohl die Behauptung berechtigt, daß auch die Zugstraße der Zwergfliegenfänger aus dem Inntale nicht über den Brenner nach dem Süden führt, sondern durch das Donautal nach dem Osten bzw. Südosten, und daß sie im Frühling von Bayern, also von Norden her, wieder bei uns einwandern.²⁾

Abermals eine Suschkingans (*Anser neglectus*) bei Berlin erlegt.

Von E. Stresemann.

Vor 7 Jahren konnte ich in dieser Zeitschrift über die Erlegung einer für Deutschland neuen Gänseart am Fahrlander See bei Potsdam berichten: der von SUSCHKIN im Jahre 1895 nach Durchzügeln aus dem russischen Gouvernement Ufa beschriebenen *Anser neglectus* (1). Von dem Belegstück waren leider nur der Kopf und ein Bein für die wissenschaftliche Untersuchung aufbewahrt worden. Auf meine Bitte hat der Schütze, Herr Major KAEMPFE, seither in jedem Winter bei der Gänsejagd sorgfältig auf etwaige weitere Suschkingänse geachtet, und wirklich ist es ihm gelungen, am 9. Januar 1929 ein zweites Stück zu erbeuten, das er dem Zoologischen Museum Berlin gütigst zum Geschenk machte. Ueber die Umstände der Erlegung teilte mir Herr Major KAEMPFE mit:

„Tag der Erlegung 9. I. 8¹⁵ morgens; mit gleicher Kugel auf 250 Schritt eine Saatgans (*Anser fabalis*) — Zufallstreffer! Temperatur — 15⁰ C, Altschnee. Revier: Wall, 8 km nordwestlich

1) Vgl. dazu: C. E. HELLMAYR, Ornithologisches aus dem Unterinntal; Verh. Orn. Ges. Bayern XVII, 1926, p. 98.

2) Nach E. ARRIGONI DEGLI ODDI, Ornitologia Italiana, Milano 1929, p. 222 liegen aus der Zeit von 1835—1914 nur 27 Nachweise dieser Art aus Italien vor; sie erscheint dort nur als seltener Irrgast. — Der Herausgeber.

von Kremmen. Es lagen, den Kopf unter den Schwingen, etwa 30 Gänse zusammen auf eingeschneiter Saat; grüne Spitzen sahen nur ganz vereinzelt hervor. Von Kälte und geringer Aesung schienen die Gänse schlapp zu sein; sonst liegen sie gegen Morgen auf der Saat nie, sondern stehen und äsen.

Am Nachmittag des 9. I. beobachtete ich nochmals einen Trupp von etwa 50 Gänsen, ebenfalls liegend, aber weit jenseits der Reviergrenze; ob hierunter *Anser neglectus* waren, nicht feststellbar. Auffallend war, daß an diesen Tagen keine Gänse hin- und herzogen, wie sie es bei wärmerem Wetter tun.

Die erste *Anser neglectus*, die ich am 2. März 1922 am Fahrlander See schoß, strich über mich fort; mir fiel damals gleich auf, daß sie im Fluge eleganter und spitzschwingeriger als eine Saatgans aussah. Stimme habe ich nicht gehört. — Am 9. I. waren in Wall und Umgebung viel weniger Gänse als vor 8 bis 10 Tagen; vielleicht sind sie jetzt der Kälte wegen in der Mehrzahl nach Süden abgezogen“.

Das erbeutete Stück ist ein altes ♀. Gewicht ohne Eingeweide 2200 g. Maße: Flügel 463, Lauf etwa 78, Mittelzehe ohne Krallen 67, Schnabel von Stirnbefiederung bis Spitze mit Zirkel 60,2 mm. Schnabel- und Fußfarbe konnte erst 24 Stunden nach dem Tode von mir untersucht werden. Zu diesem Zeitpunkt war die Schnabelbinde an der intensivst gefärbten Stelle von folgender Färbung¹⁾: etwa zwischen „Alizarin-Pink“ (1 d) und „Vinaceous“ (1“ d) stehend, im übrigen schon stärker abgeblaßt zu weißlichem Rosa. Fußfarbe: Zehen- und Laufrücken etwa „Coral-Pink“ (5' d), Schwimmhäute blasser und etwas gelblicher. Die rosensfarbene Schnabelbinde erstreckt sich unter dem Nasenloch weit nach hinten und endet erst 9 mm vor Beginn der Befiederung der Kopfseiten; ihre Ausdehnung entspricht ziemlich genau dem Bild, das SCHIÖLER auf Tafel XC seines Prachtwerkes (2) veröffentlicht hat.

Vergleich mit Saatgans (*Anser fabalis*): Die Verschiedenheiten erstrecken sich nicht nur auf die Färbung der Füße und der Schnabelbinde (rosa bei *neglectus*, orangefarben bei *fabalis*), sondern auch auf die Gefiederfärbung und die Körperform. Der Oberkopf, die Kopfseiten und die Dorsalseite des Halses sind bei *neglectus* dunkler gefärbt. Der Schnabel scheint ein klein wenig schlanker zu sein, und der ganze Kopf macht einen etwas grazileren Eindruck. — An unserem Exemplar befinden sich nur ein paar weiße Federchen hinter der Schnabelwurzel, und zwar an der Stirn und an den Seiten; die „Blässe“ ist also nicht so ausgedehnt wie bei dem von SCHIÖLER abgebildeten „♂ vix adult“, das am 12. X. 1920 bei Ballum geschossen worden ist.

Im August 1927 fand ich Gelegenheit, in Gesellschaft des Entdeckers dieser Gans, Prof. SUSCHKIN, und der Herren Dr.

1) Die Farbenbezeichnungen nach R. RIDGWAY, Color Standarts and Color Nomenclature, 1912.

HARTERT und Prof. LÖNNBERG eine lebende *Anser neglectus* zu besichtigen und mit *Anser fabalis* zu vergleichen. Es war dies im Zoologischen Garten zu Budapest. Herr Inspektor CERVA, der uns führte, machte uns u. a. darauf aufmerksam, daß *Anser neglectus* etwas langhalsiger ist als ihr Vetter.

Es liegt nahe, aus der Verschiedenheit des Habitus zu folgern, daß auch osteologische Unterschiede zwischen Suschkingans und Saatgans bestehen; wieweit diese Vermutung zu Recht besteht, soll demnächst untersucht werden. Bisher ist nur der Brustschulterapparat beider Arten einem Vergleich unterworfen worden, und zwar durch E. L. v. SZALAY (4). Dieser Autor glaubte einige konstante Unterschiede besonders in der Konfiguration des Metasternum und der Processus laterales posteriores sterni gefunden zu haben, aber er hat sich darin getäuscht; das einzige von ihm benutzte Saatgans-Brustbein wies nur zufällige Abweichungen von seinen 3 *neglectus*-Brustbeinen auf.

Daß Ungarn ein Hauptüberwinterungsgebiet von *Anser neglectus* bilde, erwähnte ich bereits in meiner früheren Arbeit (1). Seither sind wiederum Berichte über ihr dortiges Vorkommen erschienen, unter denen der folgende (3) besonderes Interesse beansprucht:

„Als letzte erwähne ich die Rotfußgans¹⁾ (*Anser neglectus* Suschk.), welche in den letzten Jahren die Hortobágy-Puszta immer seltener besucht und von welcher man daher annehmen kann, daß selbe ihre Zugrichtung veränderte. Während meiner Beobachtungszeit traf ich selbe am häufigsten Mitte November 1911, zu welcher Zeit ich Gelegenheit hatte, während einiger Tage mehrere Hunderte erlegter Wildgänse zu untersuchen. Die Hälfte aller erlegten Wildgänse gehörte der Rotfußgans an. Am 21. Nov. 1911 fand ich unter den an einem Tage erlegten 66 Wildgänsen die Rotfußgans mit über der Hälfte vertreten. Während des Herbstzugs 1921 war diese Gans im Hortobágy noch ziemlich zahlreich anwesend, seitdem aber wurde dieselbe immer nur in ein bis zwei Exemplaren erlegt und wenig beobachtet, obwohl ich derselben sowohl im Herbst- als auch im Frühjahrszuge die größte Aufmerksamkeit widmete.

Von den Bläßgänsen ist die Rotfußgans sehr leicht zu unterscheiden, hauptsächlich durch das dunklere Gefieder, welches auch im Fluge sehr auffallend ist, durch ihre bedeutende Größe und den langsameren Flug. Die Stimme ist nur selten zu hören und lautet wie ein tiefes „gaaa-gaaa“, welches niemals mit so viel helleren Tönen vermischt ist, als die Stimme der Saatgans, aber auch nicht so tief klingt, wie die Stimme der Graugans, welche

1) Rotfußgans ist eine unglücklich gewählte deutsche Bezeichnung für *Anser neglectus*, da sie der Verwechslung mit *Anser erythropus* Tür und Tor öffnet. Ich ziehe daher die Bezeichnung Suschkingans vor, die bereits von SCHÖLLER (2) eingeführt worden ist.

der Stimme der Hausgans am nächsten steht. Seit dem Jahre 1922 schätze ich die Anzahl der durchziehenden Rotfußgänse auf dem Hortobágy nur zu 2 Prozent aller Wildgänse“. (T. TARJÁN.)

Wie ich schon in meiner früheren Arbeit (1) schrieb, muß man wohl annehmen, daß die Suschkingans nicht gar so selten auch nach Deutschland kommt. Einen berühmten Rastplatz nordischer Gänse in Norddeutschland bilden noch heutigen Tages die Wiesen des Warthebruches östlich und nordöstlich von Küstrin, wo in den Kriegsjahren die Strecke eines einzigen Tages manchmal über 300 Gänse betrug. Der Besitzer dieses Gebietes, Herr Graf SCHWERIN-TAMSEL, war so liebenswürdig, auf meine Anfrage nach dem etwaigen Vorkommen der Suschkingans folgendes zu antworten:

„Die Gänse bevorzugen als Aesung hier das nach dem zweiten Schnitt neu ausschlagende Rohrglanzgras. Die von Ihnen geschilderte Gans mit den „weinfarbenen“, ich möchte sagen „rosa“ Füßen ist hier nicht selten vorgekommen. Sie ist fast noch stärker als die gewöhnliche Saatgans. Ich habe sie öfters einzeltreichend geschossen und auch im Gemenge mit der Saatgans. Ich glaube beobachtet zu haben, daß ihr Geschrei sich auch etwas von derjenigen der Saatgans unterscheidet.“

Daß mit diesen Bemerkungen die Suschkingans und nicht die Kurzschnabelgans (*Anser brachyrhynchus*) gemeint ist, dafür spricht der Hinweis auf die bedeutende Größe. Belegstücke existieren freilich leider nicht; und die beiden rotfüßigen Gänse mit schwarzem Nagel, welche Graf SCHWERIN dem Museum des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Frankfurt (Oder) zum Geschenk gemacht hat, gehören der kleineren Art, *Anser brachyrhynchus* an, wie dies schon von SCHALOW (8, p. 204) angegeben worden ist. Nach freundlicher Auskunft, die mir Herr GEORG STEIN (Reipzig) gab, haben sie nämlich folgende Maße:

iu. Tamsel	21. XI. 1906	Schnabel	42 mm	Flügel	384 + x
ad. „	16. XI. 1906		44,5		394 + x

Wo liegen die Brutplätze von *Anser neglectus*? Zur Lösung dieser Frage ist seit 1905, dem Erscheinungsjahr des Gänsewerkes von ALPHÉRAKY (5), nicht viel geschehen. Ohne Zweifel nistet sie auf der Nordinsel von Nowaja Semlja. Unter den Gänsen, welche KORÉN dort (bei Matochkin Shar) im Sommer 1902 schoß, befanden sich nach dem Urteil BUTURLINS (5, p. 195) neben Saatgänsen einige unzweifelhafte Suschkingänse, und die Richtigkeit dieser Bestimmung ist neuerdings durch SCHÖLER (2, p. 474) bestätigt worden. SCHÖLER untersuchte zwei der Belegstücke, die sich im Besitz des Naturhistorischen Museums zu Oslo befinden: 1 altes ♀ in abgetragenen Gefieder und ein junger Vogel. 1908 sammelte NOSSILOW (cf. PLESKE, 6, p. 314) eine Suschkingans auf Nowaja Semlja. Die Annahme, daß *Anser neglectus* auch auf Kolgudjew niste, geht auf eine Bemerkung von TREVOR-BATTYE

(7, p. 423) zurück, welcher sich den Sommer 1894 über auf dieser Insel aufhielt. Er bemerkt in seinem Reisewerk: *Anser fabalis* „is the grey goose of Kolguev. In numbers it exceeds the white fronted goose [*Anser albifrons*] by at least three to one. We saw some individuals in which both the yellow of the bill and of the feet very strongly inclined to pink; so much so that I understand an observer who was not acquainted with the marked difference between the character of the head in this and the pink-foot [*Anser brachyrhynchus*], mistaking these for individuals of the latter species“.

Literatur.

1. E. STRESEMANN, Eine für Deutschland neue Gans: *Anser neglectus* Suschkin; O. M. B. 1922, p. 107—109.
2. E. LEHN SCHIÖLER, Danmarks Fugle. Band II, København 1925.
3. T. TARJÁN, Nordische Wildgänse in der Hortobágy-Puszta; Aquila XXXII—XXXIII, 1926, p. 154—156.
4. E. L. v. SZALAY, Comparative Osteologie der Brust-Schulterapparate von *Anser fabalis* (Lath.) und *A. neglectus* (Suschk.) — *Larus ridibundus* L. und *L. canus* L.; Aquila IX, 1902, p. 12—29, mit 3 Tafeln.
5. S. ALPHÉRAKY, The Geese of Europe and Asia. London 1905.
6. TH. PLESKE, Birds of the Eurasian Tundra; Memoirs of the Boston Society of Natural History VI, Nr. 3, 1928.
7. A. TREVOR-BATTYE, Ice-bound on Kolguev. Westminster 1895.
8. H. SCHALOW, Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg. Berlin 1919.

Beitrag zur Frage der geographischen Verbreitung von *Saxicola torquata rubicola* in N.W. Deutschland.

Von Helgo W. Culemann.

HEYDER nimmt in seiner Arbeit über „die Grenzen der Verbreitung des Schwarzkehlchens in Mitteleuropa“¹⁾ an, daß die Westgrenze der Ausbreitung dieser Art von Hamburg in südlicher Richtung streiche, und berücksichtigt nach Angaben von SCHÜZ das Vorkommen in Mooren der unmittelbaren Umgebung Hannovers. — Von dem Brutvorkommen in Oldenburg und Ostfriesland weiß er nichts. —

Mit einem kurzen Bericht über meine Beobachtungen in diesem Gebiet möchte ich die von HEYDER gewünschte Ergänzung zu geben versuchen. — WIEBKEN spricht bereits 1876 in seinem „Systematischen Verzeichnis der Wirbeltiere Oldenburgs“ von der Beobachtung eines Pärchens im Mai an der Chaussée nach Bremen. An der Zuverlässigkeit der Beobachtung eines Vogels, der durch ein derart auffälliges Gefieder gekennzeichnet ist, dürfte kaum zu zweifeln sein. Da man Durchzügler höchstens bis Mitte April beobachtet, und da ich selbst feststellen konnte,

1) Mitt. Vereins Sächs. Ornithologen, II, 3, 1928, p. 94—102.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Stresemann Erwin

Artikel/Article: [Abermals eine Suschkingans \(Anser neglectus\) bei Berlin erlegt 35-39](#)